

tung gut erkennen lassendes, epimetamorphes Gestein an:

Dieser Rhythmit zeigt im Dünnschliff (Se 3625) den Wechsel 0,5 mm dicker, makroskopisch farbloser Lagen (vorwiegend bestehend aus Quarz und Plagioklas) mit 0,3 mm dicken dunklen Lagen (bestehend vorwiegend aus Chlorit, Hellglimmer und Opazit). Die Ausmessung von 30 Rhythmen im Dünnschliff ergab eine mittlere Dicke des Einzelrhythmus (helle plus dunkle Lage) von 0,8 mm. Im Aufschluss bildet das Gestein eine mehrere m mächtige Zwischenlage im oben genannten Bänderphyllit. Bei meinen Vorexkursionen im Jahre 1968 waren die Aufschlüsse zwischen Wasserfall und dem in der topographischen Karte eingetragenen Haus (Futterkrippe in SH. 1220 m, Horizontalabstand 450 m NW Wasserfall) spektakulär frisch. Der Güterweg war jüngst ausgeschoben worden. Heute sind die Aufschlüsse bereits von Vegetation bedeckt. Im Berichtsjahr fand ich dasselbe Rhythmitgestein anscheinend in streichender Fortsetzung am neuen Güterweg in der E-Seite des Wallersbachtals in SH. 1080 m (300 m Horizontalabstand SSW Bauernhof Wexler).

Die oben genannten grobklastischen Lagen in der Wexlerserie sind im Querkammgebiet zwischen Richlegg- und Wallersbach als einige m mächtige und bis 700 m lange, WNW streichende Gesteinszüge im Umkreise von 2 verlassenen eingestürzten Stollenmundlöchern teils an den Güterwegen anstehend, teils als Lesesteine kartierbar. Die hier aufgefundenen, beprobte und teilweise auch mikroskopisch untersuchte Breccie zeigt Ähnlichkeit mit der von F. KARL (1954) als „Gainfeldkonglomerat“ beschriebenen in den Fellersbachschichten bei Bischofshofen.

Die Fortsetzung der Kartierung nach S und W der Grubalm wird schließlich mehr Klarheit bringen!

Bezüglich des Quartärs gibt es im kartierten Arbeitsgebiet des Berichtsjahres einen vorzüglich aufgeschlossenen postglazialen Bergsturz in den Prebichschichten N Karalm. Er erstreckt sich bis zum Übermoos-Längstal, wo im Gebiet des Reitsteiges das diesbezügliche Blockwerk auf Moräne aufliegt. Der Bergsturz ist durch mittelsteil N-fallende, grobklastische karbonatreiche, harte und daher geklüftete und wasserdurchlässige Filzmoosbreccie, die konform wasserstauendem Schwarzphyllit aufliegt, bedingt. Der alte isoklinal N-geneigte Berghang des Roßbrandzuges wurde im sanft zur Altfläche des Übermoos geneigten Bergsockel durch aus dem Fritzbach vordringende postglaziale Erosion unterschritten, versteilt, und das führte zum Abgleiten und Bergsturz. Kartierbar sind Abrisswand, Begrenzung von verrutschten Felsschollen im deka-m-Bereich und das Bergsturzblockwerk. Dieses konnte kartierungsmäßig sehr einfach in karbonatgesteinsführende im Gegensatz zur Normal-Filzmoosbreccie gegliedert und auch mit dem anstehenden Fels der Abrisszone korreliert werden.

Ferner wurden die bereits von GANSS et al. gefundenen pleistozänen Terrassenschotter und -sande in Richtung nach W weiterkartiert, wo sie reichlich verbreitet sind.

Interessant ist, dass sich in tiefer, steiler Felsschlucht eines kleinen Nebenbaches des Fritzbachtals ein Sedimentrelikt erhalten hat, das quasi angeklebt an den Felsen der Filzmoosserie sehr fremd in der heutigen Talgestaltung erscheint. Der Grundbesitzer des „Buschberg-Bauernhofes“, Herr G. JÄGER, hat mich auf dieses Phänomen aufmerksam gemacht. Es handelt sich um einen Delta-Schuttkegel gut sortierten, 30 m mächtigen, geschichteten Kiesel und Sandes mit Schichtneigung von bloß 20 bis 25° nach S in Richtung zum Längstal des Fritzbaches. Die Erklärung des Phänomens ist sicher schwierig. Es könnten aber durch solche Beobachtungen erdgeschichtliche Details aus der postglazialen Erosionsperiode unseres Raumes gewonnen werden. Die Lokalität des Deltaschuttkegels befindet sich in ca. 1090 m SH., 400 m N Burren. Es besteht Ähnlichkeit zur Lage der Sedimentrelikte in der postglazialen Felsschlucht des Wagrainsbaches bei Wh. Arlerwald.

Bericht 2000 über geologische Aufnahmen in der Matreier Zone auf den Blättern 125 Bischofshofen und 155 Bad Hofgastein

CHRISTOF EXNER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Es wurden einige Revisionsbegehungen an der Salzach-Enns-Störung bei Wagrain, in der Faltenregion des Saukarkopfes bei Großarl und rund um die Filzmoosalm in den Tappenkarbergen durchgeführt.

Unmittelbar nördlich der Salzach-Enns-Störung gelang es nicht, eine bis exakt in die Längstalfurche (Schwaighofbach) streichende Fortsetzung des permischen Wagrainszuges (siehe vorjährigen Aufnahmsbericht!) aufzufinden. Das diesbezüglich revidierte Gebiet befindet sich 2 bis 3 km NE Zentrum (P. 838) der Ortschaft Wagrain zwischen Mündungs-Schuttkegel des Halserbaches und Kapelle Schwaighof.

Man findet hier nur Moräne und Aufschlüsse von altpaläozoischem Schwarzphyllit. Dieser enthält in der Schlucht des bei Hubdörfel in die Längstalfurche mündenden Baches wohl einen konform eingelagerten, 5 m mächtigen, ESE-streichenden Zug aus Quarzit und dunkelgrauem Kalkmarmor, aufgeschlossen am Karrenweg in SH. 1040 m. Petrographisch entspricht er aber nicht den permischen Gesteinen, sondern hat den Charakter der altpaläozoischen Bunten Serie. Außerdem liegt er nicht genau in der Streichrichtung des Wagrainszuges, sondern 100 m nördlich derselben.

Somit ist das Resultat negativ. Ich konnte auch keine Lesesteine der permischen Gesteinsfolge im eingangs genannten Längstalbereich finden. Der südlichste sichere Aufschluss des permischen Ginau-Öbrist-Halserbach-Zuges bleibt, wie bereits bekannt, die Lokalität Unterberg an der E-Seite des Halsertales.

Tektonische Interpretation: Entweder bedecken Moränen das Ausstreichen des Wagrainszuges oder es gibt eine Seitenverschiebung an der in der Tiefe unter den Alluvionen des Längstales vermuteten Teilstörung des Salzach-Enns-Störungsbündels. Im zuletzt genannten Falle könnte man eventuell den farblosen Serizitquarzit mit prächtigen Chloritoidblasten bei Kapelle Schwaighof (BECHTOLD et al., 1981) als tektonischen Span in Fortsetzung des Ginau-Metasandsteines ansprechen.

Revisionsbegehungen im Bereiche des Saukarkopfes bei Großarl ergaben neue Beobachtungen im Gipfelgebiet dieses Berges sowie im gravitativen Hangrutschgebiet des Wildbachrichters südlich des Verbindungsgrates zum Karriedel (P. 2018). Vom Zusammenfluss der Quellbäche (SH. 1720 bis 1740) dieses geomorphologischen Trichters im mächtigen Schwarzphyllit tritt an der Basis desselben ein 20 bis 100 m mächtiger Quarzitzug auf, der kontinuierlich nach SE streicht bis zur Loosbichl-Alm (P. 1767) knapp unter der Wasserscheide gegen das Kleinarltal. Dieser von mir kartierte 4,5 km lange Quarzitzug bildet den besten lithologischen Leithorizont des Gebietes. Es handelt sich um Lantschfeldquarzit (Skyth), weil er im Gebiete um Grund (siehe amtliche ÖK 1 : 50.000 bei der Vereinigung der Ursprungtäler zum gemeinsamen Ellmautal!) eine stratigraphische Schichtfolge mit der Mitteltrias (Reichenhaller Rauhacke, Anis-Kalk, Wettersteindolomit) des Radstädter Tauernsystems (hier: Schneibensteine der Tappenkarberge) bildet.

Der Dolomitpfeiler mit eigenem Gipfelkreuz (SH. 1950 m und Horizontalabstand 275 m WSW Gipfel Saukarkopf P. 2048) heißt bei den Einheimischen: „Stuhlwand“. Sie bildet den anstehenden S-Schenkel einer W-E-streichenden Synklinale, deren Kern aus 50 m mächtiger (wahrschein-

lich jurassischer) Dolomitreccie (grobkörnige polymikte Dolomitreccie am Grat Stuhlwand zum Saukarkopf-W-Grat) besteht.

Nördlich folgt die W–E-streichende Dolomitantiklinale Saukarkopf – Karriedel. Sie wird am Gipfelplateau des Karriedels von der Jurabreccie flach überlagert. Dazwischen liegt ein dunkelgrauer jurassischer Kalkmarmor, den schon W. ZIMMER (1980; Signatur Nr. 18 seiner geologischen Kartierung) als solchen interpretierte.

Rund um die Filzmoosalm der Tappenkarberge wurde bei Revisionsbegehung die grobkörnige jurassische polymikte Dolomitreccie nun ebenfalls in der Nachbarschaft des hier als tektonisch „unterostalpin“ geltenden Triasdolomites des Radstädter Deckensystems aufgefunden. Die Jurabreccie steht an der S-Kante des Harsteins P. 1919 an.

Die zwei Fundpunkte sind:

- 1) Am markierten Touristensteig in SH. 1880 m
In Horizontalabstand: 125 m SSE P. 1919.
- 2) Am felsigen W-Rand des Wiesenplateaus S Harstein in SH. 1900 m.
In Horizontalabstand: 150 m SW P. 1919.

Blatt 126 Radstadt

Siehe Bericht zu Blatt 125 Bischofshofen von Ch. EXNER.

Blatt 135 Birkfeld

Bericht 2000 über geologische Aufnahmen im Strallegger Komplex und im Grobgnais-Komplex auf Blatt 135 Birkfeld

ALOIS MATURA
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurde die Linie Waisenbachgraben – Birkfeld – Hollerbachgraben erreicht.

Der vom Schloßereck über Wolfgrube und Zeiseleck heranreichende Lappen aus Migmatitgneisen und Phylloniten des Strallegger Komplexes überquert den untersten Teil des Misenbachgrabens und erstreckt sich bis Buckenberg und ist über weite Strecken direkt von Grobgnais unterlagert. Örtlich wie E Öd oder E Birkfeld ist Phyllit eingeschaltet bzw. vertritt den Grobgnais an der Basis des Strallegger Komplexes. Die Grenze zwischen Strallegger Komplex und seiner Unterlage ist gerade im Bereich von Buckenberg sehr schwer zu fassen, weil der Strallegger Komplex hier vorwiegend durch Phyllonite und/oder phylli-

tische Glimmerschiefer vertreten wird, die sich nur schwer von den gleichartigen Gesteinen der Unterlage unterscheiden lassen. Die Einschaltung von einzelnen kompakteren Migmatitgneis-Phylloniten bzw. das Fehlen von Grobgnais dient hier als Orientierung.

Der Rücken NW Birkfeld zwischen dem Unterlauf des Waisenbachgrabens und dem Feistritztal ist in den höheren Bereichen aus neogenen Blockschichten aufgebaut, in bunter Zusammensetzung aus wohlgerundeten bis mehrere dm großen Quarz- und Gneiskomponenten, neben nicht gerundeten Schiefergneis-, Glimmerschiefer- und Phyllitstücken und eingebettet in rötlichbraunen sandigen Lehm.

Im Hangfuß tritt beidseits des Rückens stellenweise der kristalline Sockel zutage, Phyllite bis phyllitische Glimmerschiefer und Einschaltungen von Grobgnais, leukokrater Orthogneis und Amphibolit bzw. Metagabbro bei der Kraftwerkssperre E Ghf. Gallbrunner. SE unterhalb Staudachbauer, rechts vom Ausgang des dortigen Grabens ist ein kleines Fensterchen von Semmeringquarzit zu finden.

Blatt 155 Bad Hofgastein

Siehe Bericht zu Blatt 125 Bischofshofen von Ch. EXNER.

Blatt 157 Tamsweg

Bericht 2000 über geologische Aufnahmen auf Blatt 157 Tamsweg

EWALD HEJL
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Zwecks Abschluss der Geländearbeiten im Gebiet des Kartenblattes Tamsweg fanden im Juli und August des

Jahres 2000 die letzten diesbezüglichen Begehungen durch den Verfasser statt. Einerseits musste ein relativ kleines aber zusammenhängendes Gebiet zwischen dem Znachtal im W und dem hinteren Göriachtal im E flächenhaft kartiert werden, da es auf der Karte von EXNER (1990) nicht dargestellt ist, andererseits wurden die letzten Kartierungslücken im weiter östlich gelegenen Aufnahmegebiet von HEJL (ab 1992) geschlossen. Dieses Gebiet erstreckt